

Für Laibach:

Jahresabg.	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Jahresabg.	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Bestellung ins Haus
viertel. 25 kr., monat. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Winterfeldzug in Aussicht.

Aus den neuesten vom Kriegsschauplatz vor-
liegenden Nachrichten ist zu entnehmen, daß Ruß-
land mit allem Ernste einen Winterfeldzug vor-
bereitet. Das Friedensgelaute, welches von London
und Konstantinopel und auch aus anderen diplomati-
schen Röhren signalisiert wurde, verstummte, es
dürften alle Combinationen und politischen Be-
rechnungen, auf deren Grundlage es noch vor Ein-
tritt des Winters zum Friedensabschlusse kommen
sollte, in den Brunnen fallen. Die Verlegung des
russischen Hauptquartiers nach Sisiowa, die Ver-
legung des kaiserlich russischen Hoflagers nach Su-
tarest — Kaiser Alexander, die Kaiserin und alle
fünf kaiserlichen Prinzen sollen dort Winterquartier
aufschlagen — deuten darauf hin, daß selbst eine
entscheidende Schlacht vor Eintritt des Winters den
Frieden nicht bringen wird. In Rußland scheint
man der Ansicht zu sein, daß im Laufe der Zeit
auch andere Staaten in den kriegerischen Strom
hineingezogen werden würden, und der Eintritt solcher
Ereignisse könnte vielleicht Rußland zum Vortheil
gelingen.

Rußland hat Serbien in den Krieg verwickelt,
es hat sich in Serbien einen Bundesgenossen engagiert;
es hat demnach immerhin einen Schein von Be-
rechtigung, wenn auch die Türkei sich um Bundes-
genossen und Hilfe umsieht, Europa könnte der Türkei
diesen Schritt nicht übel anrechnen.

Serbien steht an der Pforte des Krieges, es
trägt eine Lust zur Action zur Schau, es möchte
an der Seite Rußlands an dem Kriege theilnehmen,
wenn es russischer Siege sicher sein könnte; es wird
jedoch Serbien, bereits weit vorgeedrängt, nichts
anderes übrig bleiben, als mit Rußland zu gehen;
ob zum Siege, ob in den Tod, ist heute noch offene,
unentschiedene Frage. Nach den neuesten Nachrichten
werden Cassio und Pölluz — Serbien und Ru-
mänien — treue Bundesgenossen Rußlands bleiben.

Der Eintritt Serbiens in den Krieg ist
tagtäglich zu gemärtigen, der Krieg zwischen Ruß-
land und der Türkei ist dann nicht länger mehr ein
Zweikampf zwischen Rußland und der Türkei, die
Arena des Kampfes wird erweitert, die Lage Europa's
ist von dem Zeitpunkte des Eintrittes Serbiens in
die Action an eine arg bedrohte, die natürliche
Grenze des Kriegsschauplatzes wird durch den Ein-
tritt Serbiens verrückt, die Grenzen Oesterreich-Ungarns
werden, sobald Serbien am Kriege theilnimmt,
der Kriegsgefahr preisgegeben. Wird es dem Kaiser-
hunde möglich sein, Oesterreich-Ungarn von der
Intervention fernzuhalten? Wird England zu den
ruhigen, kalten Zuschauern gerechnet werden können?

In Rumänien tritt die Presse im Namen
der gesammten Bevölkerung für den Frieden auf,
sie verlangt die Zurückberufung der rumänischen
Armee. Die rumänische Regierung hat die rumänische
Armee dem sicheren Tode preisgegeben, sie versäumte
es, sich mit Bewilligung der Volksvertretung an
Rußland anzuschließen und in den Krieg zu ziehen.

Die Presse erhebt gegen das Ministerium wichtige
Anklagen, es hat die öffentliche Freiheit bedroht,
Staatsgelder veruntreut und Ruhe und Frieden
gestört; die Presse verlangt im Namen des rumäni-
schen Volkes den Frieden.

Ein echter Republikaner.

In unserer gestrigen Nummer brachten wir
einen kurzen Auszug aus dem politischen Glaubens-
bekenntnisse Gambetta's. Heute sind wir in der
Lage, den vollen Inhalt dieser Kundgebung im
deutschen Texte mitzutheilen; derselbe lautet, wie
folgt:

„Mitbürger! Nach vier langen Monaten, während
welcher das parlamentarische Leben völlig unterdrückt
war, welche ausschließlich in Ausschreitungen des
administrativen Druckes und zu den beklagens-
werthesten Mißbräuchen der offiziellen Kandidatur
benützt wurden; nach vier Monaten, während welcher
das französische Volk vermöge seiner bewunderungs-
würdigen Geduld unter täglichen Proben seiner Weis-
heit und politischen Reife unsere junge Republik
zum Gegenstande der Bewunderung und der aus-
gesprochenen Sympathien der zivilisirten Regierungen
und Völker gemacht hat, ergreift Frankreich nun
endlich das Wort.“

Dinnen wenigen Tagen wird Frankreich aus-
sprechen, was es denkt über die Männer vom 16ten
Mai, diese Bundesgenossen und Protectoren der
Männer vom 2. Dezember, über die Diener Hein-

Jemiletton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Belascht.

Nachdem die Gesellschaft, welche am Morgen
Schloß Kirby verlassen hatte, am Abend desselben
Tages in Dublin angekommen war, trennte sie sich
sogleich am Bahnhofe. Sir Arthur verabschiedete
sich von seiner Wundel und versprach ihr, sie am
nächsten Morgen in ihrer neuen Heimat zu besuchen,
worauf er mit Mr. Herrick einen Wagen bestieg,
der sie nach einem Hotel brachte. Ergreifend, aber
nur kurz war der Abschied der beiden Stiefschwester,
deren Schicksal sich plötzlich so trübe gestaltet und
die sich jetzt vielleicht auf lange Zeit, vielleicht auch
für immer, zum letztenmale sahen. Als auch Lady
Helene mit ihrem Gatten und ihrem Mädchen einem
Hotel zufuhren, wo sie übernachteten wollten, um am
nächsten Morgen mit dem ersten Zuge weiter zu
reisen, da nöthigte auch Mr. Kirby seine junge
Schutzbefohlene mit ihrem Mädchen in eine einfache

Droschke, gab dem Rutscher die nöthige Anweisung
und nahm dann selbst in dem Wagen Platz. Im
nächsten Augenblicke rollte der Wagen davon.

Olla lehnte sich gegen das Fenster und blickte
gedankenvoll hinaus in die Nacht und auf die men-
schenleere Straße. Ihre Augen fühlten sich mit
Thränen und ein Gefühl gänzlicher Verlassenheit
erfaßte sie. Mr. Kirby bemerkte ihre Thränen,
obwol sie ihr Gesicht von ihm abgewendet hatte,
und sagte in seiner sanften, liebevollen Weise:

„Wir sind gleich zu Hause, Olla; und ich
hoffe, daß es nicht lange dauern wird, bis Sie mein
altes Haus „Heimat“ nennen und darin sich ebenso
behauslich fühlen werden, wie ich selbst mich fühle.“

Olla konnte nicht antworten, aber ihre kleine
Hand suchte die seinige und drückte diese mit inniger
Dankbarkeit.

Der Wagen hielt endlich in einer ruhigen
Straße vor einem großen, einfach aussehenden Hause;
der Rutscher sprang von seinem Sitz, eilte die stei-
nernen Stufen hinauf und zog die Klingel, worauf
er zurückkehrte und die Thür des Wagens öffnete.

Mr. Kirby sprang heraus, reichte Olla die
Hand und führte sie dann ins Haus, welches die
Haushälterin inzwischen geöffnet hatte. Während
Mary mit dem Rutscher das Gepäck ins Haus

brachte, öffnete die Haushälterin ein Zimmer, und
Mr. Kirby und Olla traten hinein.

Die Haushälterin war eine große, kräftige
Frau mit markigen, unshönen Zügen. Ihre tief-
liegenden Augen musterten das junge Mädchen mit
Neugierde und Eifersucht.

„Dies ist Mrs. Bullock, meine Haushälterin,“
sagte Mr. Kirby. „Mrs. Bullock, diese junge Dame
ist meine Nichte, Lady Olla Kirby. Ich wünsche,
daß Sie sie als Herrin des Hauses betrachten, ihre
Wünsche und Anordnungen respectieren und in jeder
Weise sich nach ihrem Geschmade richten.“

Mrs. Bullock verbeugte sich, aber mit un-
erkennbarem Widerwillen. Bis jetzt hatte sie nach
eigenem Gutdünken geschaltet und gewaltet, und es
verdross sie daher, sich nun einer Herrin unterstellen
zu müssen.

„Sie haben mein Telegramm erhalten und uns
erwartet, wie ich sehe,“ fuhr der Advokat fort. „Das
ist gut. Führen Sie nun zunächst Lady Olla in
ihr Zimmer.“

Mrs. Bullock bat Olla, ihr zu folgen, und
ging voran hinaus in die Halle, die Treppe hinauf,
durch einen Saal, dann noch eine Treppe höher in
einen langen Corridor, zu dessen beiden Seiten sich

richs V., über die Werkzeuge des Schläbus und des Papstes, welche sich völlig der Wahlpatronanz des Präsidenten der Republik erfreuen, wahrscheinlich weil damit die republikanischen Institutionen besser geschützt werden sollen;

Frankreich wird aussprechen, was es denkt von der persönlichen Politik des Staatsoberhauptes und von den aristokratischen und rückwärts schreitenden Präntionen des Kabinetts unter dem Vorsitze des Herrn Herzogs von Broglie;

Frankreich wird aussprechen, was es von der nicht zu rechtfertigenden Auflösung der republikanischen liberalen Majorität denkt, welche es am 20sten Februar 1876 mit nahezu 5 Millionen Stimmen mit der Vollstreckung seines Willens beauftragt hat;

Frankreich wird aussprechen, was es denkt von der „Regierung des Kampfes“, von den Vegetationen gegen die Verkäufer und Colporteur der Zeitungen, gegen die Schullehrer, gegen die Besitzer der bescheidensten Wirtschaften, kurz von jenem elenden Kriege, welcher gegen die Kleinen geführt wurde;

Frankreich wird aussprechen, was es denkt von der Absicht der Regierung, ihm noch während dreier Jahre Beamte aller Rangordnung, welche sich in flagrantester Feindseligkeit mit allen seinen Gewählten befinden, aufzuerlegen;

Frankreich wird aussprechen, was es denkt über die Ränke und Complotte seiner verbündeten Monarchisten, welche ihm nach drei Jahren des Kampfes und der innern Zerrissenheit für das Jahr 1880 eine jährliche Krise, ja vielleicht eine Revolution in Aussicht stellen;

Frankreich wird aussprechen, was es denkt von jener unreinen Presse, welche strafflos gegen die Gewählten des allgemeinen Stimmrechtes an die brutale Gewalt appellieren und unsere tapfere und edle Armee, welche heute die Elite der Nation und die höchste Hoffnung des Vaterlandes ist, beschimpfen darf;

Frankreich wird aussprechen, was es von der mit dem Schreiben vom 16. Mai eingeleiteten Politik denkt, von jenem Schreiben, durch welches die republikanischen Minister verabschiedet wurden; was es denkt von jenem bei der Revue vom 2. Juli an die Truppen gerichteten Tagesbefehle, von der Botschaft des Präsidenten vom 19. September, kurz von jenem ganzen Regierungssysteme, welches der Inhaber der Exekutivgewalt als ein über der Verfassung stehendes Recht für sich in Anspruch nimmt;

Frankreich wird aussprechen, daß es als das Land der Gleichheit und der Demokratie die Republik als die für seine Wiederaufrichtung und seine Größe notwendige Regierung will;

Frankreich wird aussprechen, daß es ein Ende zu machen gedenkt mit der Anarchie und den Dictaturen; daß es friedlich die französische Revolution abschließen will, indem es durch die nationale Erziehung die Bildung aller seiner Kinder entwickelt, indem es durch den inneren und äußeren Frieden die Wohlfahrt und die allgemeine Befriedigung sicherstellt und auf Grund der Freiheit und Gerechtigkeit nicht die „moralische Ordnung“, sondern die republikanische Ordnung aufrichtet;

Frankreich wird aussprechen, daß es sein Wille ist, sowohl den Staat als die Gemeinde, die Nation als das Individuum definitiv der kirchlichen Herrschaft zu entrücken; daß der Priester geachtet und beschränkt bleibe in dem Gotteshause, der Schullehrer in der Schule, der Gerichtsbeamte in dem Gerichtssaale, und daß die öffentliche Gewalt niemals zu anderen Zwecken als zu denen des Gesetzes aufgerufen werde.

Meine tiefe, auf unzweifelhaften Angaben beruhende Ueberzeugung gestattet mir, ohne acht Tage vor der Abstimmung irgendwie zu überreiden, die positive Erklärung, daß Frankreich allen Umtrieben gegen die Freiheit seines Botums zum Troste den administrativen Druck zurückweisen, die offizielle Kandidatur und deren Werkzeuge brandmarken und weit weg von sich schleudern wird die Royalisten, die Casaristen, die Clerikalen, die schleichenden Betrüger wie die gewalthätigen.

Frankreich wird die dictatoriale Herrschaft verdammen, es wird dem Chef der Exekutivgewalt, welcher in einen Plebisclitkandidaten umgewandelt wurde, keine andere Wahl gestatten, als sich zu unterwerfen oder zurückzutreten.

Was uns betrifft, werden wir, sicher der in so feierlicher Weise constatirten Unterstützung des Landes, den Willen desselben gegenüber dem Widerstande einer ohnmächtigen und unverbesserlichen Minorität zur Geltung zu bringen wissen;

wir werden ohne Leidenschaft, ohne Schwäche, ohne Entrüstung unsere Pflicht zu erfüllen wissen; die Eintracht aller guten Franzosen, der Liberalen, der Vernunft- oder Geburtsrepublikaner, der Arbeiter, der Bauern, der Bourgeois, der Welt der Arbeit und der Ersparnis wird uns die nöthige Weisheit gewähren und uns unüberwindlich machen für das Vaterland und die Republik.“

Vom Kriegsschauplatze.

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: „Muhhtar Pascha schlug die Russen unter Großfürst Michael nochmals entscheidend, worauf dieselben ein befestigtes Lager am Arpatschai be-

nehme Dame betrachtet und auch als solche behandelt. Ich will Sie jetzt allein lassen und wünsche, daß es Ihnen bei uns gefallen möge. Das Essen ist in einer halben Stunde fertig.“

Mit dieser Meldung, nachdem sie der jungen Fremden zu verstehen gegeben, daß sie, Mrs. Bullock, obwohl Haushälterin, so doch keine Magd war, zog sich die „herabgekommene vornehme Dame“ zu Olla's großer Freude zurück.

Als Olla mit ihrem Mädchen, welches inzwischen mit einigen Gepäcksstücken eingetreten, allein gelassen war, unterwarf sie ihre neue Wohnung einer sorgfältigen Prüfung. Das Gemach war geräumig und hoch und hatte drei Fenster mit der Aussicht nach der Straße. Der Fußboden war mit einem kostbaren Teppich bedeckt; auf der einen Seite der Wand stand ein hübsches Piano, auf der andern befand sich in einem Alkoven hinter schweren weißen Gardinen das Bett; über dem Ramin standen ein Paar große silberne Leuchter, deren brennende Kerzen das ganze Zimmer erhellten. Ein Sopha, einige Lehnstühle, ein großer runder Tisch, ein kleines Bücherregal mit prachtvollen Bänden, ein Blumentisch und einige andere für ein Damenzimmer unumgänglich notwendige Gegenstände vervollständigten die Ausstattung.

(Fortsetzung folgt.)

zogen.“ Nach neuern Berichten betragen die Verluste, welche die Russen in allen innerhalb der letzten Tage gelleisteten Kämpfen erlitten, 15,000, jene der Türken 2500 Mann.

Die „Neue Zeit“ meldet aus Gornistuden vom 7. d.: „General Gurlo wurde zum Commandeur der gesamten bei Plewna concentrirten Kavallerie, Generalleutenant Sloboeff zum Commandeur der 16. Division, General Donduloff Korsakoff zum Commandeur des 13. Armeecorps, General Tottleben zum Gehlfen des Fürsten Karl und Fürst Jmeritinsky zum Stabschef der russisch-rumänischen Armee ernannt, General Zatoff übernahm das Kommando über sein Corps.“

Bei Plewna steht ein langwieriger Belagerungskrieg bevor, der aller Wahrscheinlichkeit nach den ganzen Herbst und einen guten Theil des Winters dauern wird; denn die russisch-rumänische Armee hat es da nicht mit einer Festung zu thun, sondern mit einem Complex von befestigten Stellungen, welche einer belagerten Armee immer Raum genug lassen, sich hinter denselben frei zu bewegen und hinter jeder eroberten Verteidigungslinie eine andere zu errichten.

Die Russen halten noch immer den eigentlichen Schlipka-Paß und die darin errichteten Befestigungen besetzt. Die Türken haben jedoch auf beiden Flanken dominierende Stellungen erobert, welche den Russen die Behauptung des Passes äußerst schwierig machen. Bald wird aber die Saison dafür sorgen, daß weder Russen noch Türken diese Stellungen werden besetzt halten können. In einigen Wochen werden die Spitzen des Balkans eine neutrale Zone zwischen beiden Heeren bilden, denn an Operationen in den Balkan-Defileen ist vom Monat November an nicht mehr zu denken.

Politische Rundschau.

Salbach, 10. Oktober.

Inland. Ueber den vorgestern unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrath verläutet, daß die Verhandlungen mit Deutschland bezüglich der Erneuerung des Handelsvertrages zu keinem Resultate führen werden. Es entsteht dadurch eine Situation, welche die Schaffung eines Provisoriums nothwendig macht. Es muß ein Uebergangsstadium geschaffen werden, da beispielsweise die Beziehungen, die sich aus dem Appreturoverfahren entwickelten, nicht mit einem Schlage zerrissen werden können. Es ist deshalb die Vorlage eines Gesetzentwurfes an den österreichischen Reichsrath und den ungarischen Reichstag in Aussicht genommen worden, in welchem ein einjähriges Provisorium festgestellt werden soll, um den Uebergang zu erleichtern. Man hofft dadurch auch die Ausgleichsverhandlungen selbst wesentlich vereinfachen zu können, da die zollpolitischen Fragen nunmehr nicht zu so heftigen Reibungen führen dürften.

Die Londoner Wochenschrift „Van Fair“ ist ermächtigt, die in die Oeffentlichkeit gedrungene Angabe, daß das Parlamentsmitglied Mr. Butler-Johnstone das Complot für einen ungarischen Einfall von Siebenbürgen aus in Rumänien entweder förderte oder sich an demselben betheiligte, oder daß er Gelder für diesen Zweck lieferte, gänzlich in Abrede zu stellen und zu erklären, daß alle diese Angaben jedweder Begründung entbehren.

Der Steuerreform-Ausschuß hielt vorgestern Sitzung, um die ihm in der Steuerreform-Debatte zugewiesenen Anträge in Berathung zu ziehen. Es wurde zunächst in die Berathung der zum § 5 der Personal-Einkommensteuer beantragten Progressions-Scalaen eingegangen und nach längerer Discussion ein Subcomité von sieben Mitgliedern gewählt, welchem die Berichterstattung über sämmtliche vorliegende Scalaenvorschläge übertragen wurde.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am Freitag statt; auf der Tagesordnung derselben stehen die Berichte über die garantirten Eisenbahnen und über die Maximaltarife beim Frachtenverkehr, welche sofort zur Vertheilung gelangten.

Ausland. Das Budget für das Jahr 1878 wird den französischen Kammern sogleich nach deren Zusammentritt vorgelegt werden. Der Einnahmen-Ueberschuß beträgt $21\frac{1}{2}$ Millionen Francs. Der Finanzminister wird beantragen, diesen Ueberschuß zu einem Nachlaß der Patentsteuer und zu einer Herabminderung der Stempelsteuer für Handelsacten, sowie der Steuer auf Güterzüge zu verwenden. Ueberdies wird der Finanzminister auch Gesekentwürfe: betreffs Herabsetzung der Post- und Telegraphengebühren und Reduction der Getränkesteuer einbringen. Die Wahlbewegung in Frankreich ist in vollem Gange. Der Pariser Korrespondent der „N. fr. Pr.“ berichtet, daß die Provinzialblätter von Wahlcircularen und Wahlreden wimmeln und in Paris in ellenlangen farbigen Affichen die conservativen Kandidaten von den Mauern herab sprechen, die Ordnung und den Marschall preisend. Die republikanischen Kandidaten begnügen sich damit, sich in kleinen Zetteln einfach als Mitglieder der 363 anzukündigen. Der schneidende Contrast ist wirksam. Die alte Garde der Freiheit rückt langsam, aber sehr wichtige Siege ausstehend ins Feld. Nach Thiers ist Montalivet gekommen, nach diesem die Senatoren der Linken, graue Häupter, Männer, die am Rande des Grabes stehen, aber ihre Meinung mit einer Schärfe sagen, welche das ganze conservative Lager in Wuth versetzt. Das sind keine Ehrgeizigen, keine Brandleger, und doch wiederholen sie nur, was seit dem 16. Mai jedermann sagte, der nicht absichtlich blind sein wollte. Der Eindruck ihrer Worte war ein solcher, daß Fourtou sogleich ein Circular losließ, welches die Präfecten gegen alle jene heizt, die mündlich oder schriftlich behaupten, die Regierung könnte, gedrängt von ultramontanen Einflüssen, eine Politik befolgen, die zum Kriege führt.

Zur Tagesgeschichte.

— **Ungarische Goldrente.** Die Wiener Börse kammer erließ folgende Kundmachung: „Für den Verkehr in 6prozentiger ungarischer Goldrente haben, den Fall besonderer Verabredung selbstverständlich ausgenommen, bis auf weiteres folgende Normen zu gelten: 1.) Alle Geschäfte sind in vollgezählten, bei Erscheinen oder eine bestimmte Frist nach Erscheinen lieferbaren, von der k. l. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe ausgestellten Interimsscheinen abzuschließen. Der Kurs versteht sich in Goldgulden für je fl. 100 Nominale; ebenso sind die Stückzinsen in Gold verstanden. 2.) Bei mit Aufgeld gemachten Abschüssen versteht sich daselbe ebenfalls in Gold und ist der Emissionskurs von 80/80 Prozent derjenige, zu welchem das Aufgeld hinzuzurechnen kommt. 3.) Die Umrechnung der Goldgulden hat seinerzeit in Reichsmark stattzufinden, und zwar mit $20\frac{1}{2}$ Reichsmark für 10 fl. Gold. Die Umrechnung der Reichsmark in österr. Währung wird zum Kurse eines von der Wiener Börse kammer später bekannt zu gehenden Tages stattfinden, welchen die Börse kammer kund machen wird.“

— **Unterschlagnene Bankgelder.** Einige bayerische Abgeordnete richteten an die bayerische Staatsregierung nachstehende Interpellation: „Die gesammte bayerische Presse brachte wiederholt und unwidersprochen die Nachricht von einem ebenso überraschenden wie folgenschweren Ereignis, welches bei einer Filiale der königlichen Bank, nämlich der Bankfiliale Bamberg, sich zugetragen hat. Dem verstorbenen dortigen Oberbeamten, welcher der Anstalt über 30 Jahre diente, wurden Veruntreuungen in einem erschreckenden Maße zugeschrieben. Die Summe der unterschlagenen Gelder soll mehrere Millionen erreichen; die umlaufenden Verlächte beziehen sich noch höhere Beträge als veruntrent. Auch Privatpersonen werden als Theilnehmer an den verbrecherischen Handlungen genannt. Die Art der Ausführung soll geeignet sein, die größten Bedenken bezüglich der bestehenden Kontrolleinrichtungen zu erregen. Unverhohlen und ohne Widerspruch wird der Mangel sachgemäßer Visitation und die bestehende Bankorganisation, deren etwaige Aenderung bei dem letzten Budgetlandtage im Finanzausschusse angeregt und besprochen wurde, als Mitursache dafür bezeichnet, daß so ausgedehnte und während vieler Jahre

fortgesetzte Veruntreuungen möglich waren. Die Aufregung und Beunruhigung, welche diese Vorgänge erzeugen, sind ebenso allgemein als hochgradig, und diese selbst werden zum Nachtheile der Bankanstalt und mittelbar auch der staatlichen Autorität naturgemäß so lange sich steigern, als wegen des Mangels jeder officiellen Darlegung des wirklichen Sachverhaltes der Muthmaßung und auch der Uebertreibung Thür und Thor geöffnet ist. Auch der königlichen Staatsregierung muß daran gelegen sein, den wahren Sachverhalt zur Kenntnis des Landes zu bringen, welches ein Recht auf diese Mittheilungen hat. Die Unterzeichneten erlauben sich nun an die königliche Staatsregierung folgende Fragen zu stellen: 1.) Ist die Staatsregierung bereits im Stande, über die bei der Bankfiliale Bamberg vorgekommenen Veruntreuungen Aufschluß zu geben? 2.) Wie und in welcher Weise wird dieselbe der Kammer der Abgeordneten über diese Vorgänge und die Ergebnisse der jedenfalls angestellten Untersuchung Mittheilung machen? 3.) Welche Maßnahmen beabsichtigt die königliche Staatsregierung zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen? 4.) Hat dieselbe eine Aenderung der bestehenden Organisation in Erwägung gezogen, und wenn ja, mit welchem Ergebnisse?“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Der ununterbrochene Bestand der philharmonischen Gesellschaft.

Von P. v. Radics.

So weit es mir bisher möglich war, den unausgesetzten activen Fortbestand der Laibacher philharmonischen Gesellschaft zu constatieren, bewegte sich das positive Wissen hierüber zwischen den Inclusionensdaten von 1728 und 1773.

Im Jahre 1728 trat die Gesellschaft bei der Erbfindung für Kaiser Karl VI. mit einer Festaufführung hervor, und 1773 betrauerte die Academia Philharmonicorum in einem zu feierlichem Vortrage gelangten Leichengefange den Tod des Laibacher Fürstbischöfs Leopold Josef Grafen Petazzi. Es war aber mit der Kenntnis dieser beiden aus dem Schlusse des ersten Drittels und aus dem Beginne des letzten Drittels des XVIII. Jahrhunderts herrührenden Jahresdaten noch immer die Möglichkeit offen, daß in dem zwischenliegenden Intervalle von über 40 Jahren ein Stillstand, ja eventuell gar eine förmliche Sistierung der Gesellschaftstätigkeit eingetreten wäre.

Nun aber erscheint auch dieser Zweifel gehoben, denn es ergibt sich aus einem von mir soeben aufgefundenen Datum die Gewißheit, daß im Jahre 1743, also mitten innen zwischen den vorangeführten Inclusionensdaten, eine öffentliche und noch obendrein feierliche Aufführung der Akademie der Philharmoniker in Laibach stattgefunden hat.

Es wurde nämlich aus Anlaß der Installation des Laibacher Fürstbischöfs Ernst Amadeus Grafen Arzobischoff von der genannten Akademie ein Quartett, die „Theresiade“, das ist der zur Krönungsfeier Maria Theresia's als Königin von Ungarn componierte Jubelgesang, im fürstbischöflichen Palaste zur Aufführung gebracht.

Dieser Jubelgesang, für vier Stimmen gesetzt, war mit italienischem Texte versehen, und lautet der (uns leider allein ohne weitere Textfolge erhaltene) Titel desselben wie folgt:

„Theresiade. Il giubilo dell' incoronazione dell' Augustissima Regina d' Ongaria, incoronata Regina di Boemia, cantata a quattro voci, seguita e rappresentata nel Palazzo Episcopale nel giorno stesso del Installazione di sua Altezza Reverendissima Monsignore Ernesto Amadeo Vescovo di Lubiana etc. ad Academia Philharmonicorum Lab. 1743 in Fol.“

Die Auffindung dieses Datums, für die Geschichte der philharmonischen Gesellschaft von außergewöhnlicher Bedeutung, beweist, wie gesagt, zur Evidenz den so lange angezweifelt ununterbrochenen Fortbestand dieser altberühmten musikalischen Institution unserer Heimat!

— (Personalia nachrichten.) Herr Bezirksrichter Eduard Hofmann wurde über eigenes Ansuchen von Rößling nach Egg versetzt. — Dem Landes Schulinspektor in Niederösterreich, Herrn Dr. Wretschko in Wien, wurde unter gleichzeitiger Enthebung von den von ihm bisher im Landes Schulrathe von Niederösterreich versehenen Geschäften bezüglich der Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten die Inspection der Mittelschulen in Niederösterreich bezüglich der realistischen Lehrfächer zugewiesen.

— (Aus dem hiesigen Schwurgerichtssaale.) Am 8. d. stand der 19jährige Josef Bessenbacher aus Gurtsfeld vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtshofes; er wurde des Verbrechen des Betruges schuldig erkannt und zur Aussetzung einer vierjährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

— (Uferschutz- und Flußregulierungsarbeiten.) Die „Laib. Btg.“ meldet: „Die in der Saveflußstrecke nächst Lustthal, Kletsche und Douklo für notwendig erkannten Schutz- und Regulierungsarbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden. Das Ministerium des Innern hat die Ausführung derselben auf Staatskosten genehmigt, und wurde bereits die diesbezügliche Offertverhandlung ausgeschrieben, deren nähere Bedingungen aus dem Amtsblatte der „Laib. Btg.“ zu ersehen sind. Die Gesamtkosten dieser Bauten betragen nach einer approximativen Berechnung circa 30,000 fl. Die Ausführung derselben wird jedoch nur nach Maßgabe der jährlich hierfür bewilligten Dotationsmittel auf Grund des genehmigten Projectes und der eventuellen nachträglichen Abänderungen derselben stattfinden.“

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die „Klagenf. Btg.“ bringt in ihrer heutigen Nummer Bericht über eine Serie von im Nachbarlande Kärnten verübten Verbrechen: In dem Hause des Grundbesizers Dörner in Tiffen wurde ein Koffer erbrochen und hieraus ein in Gold-, Silber- und Papiergeld bestehender Gesamtbetrag von 4000 fl. entwendet. — Einem Infanteristen wurden in Klagenfurt Uhr und Kette im Werthe von 50 fl. gestohlen. — Gelegentlich eines Wortwechsels, der in Feldkirchen stattfand, empfang der Sohn eines Fleischhauers von einem Knechte mit einem „Wagscheit“ einen derart wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß der Fleischhauersohn infolge dessen starb.

— (Landschaftl. Theater.) Laibach, 9. Oktober. Steuerzahlen ist des Bürgers und Rollenlernen des Schauspielers erste Pflicht. A. Wilbrandts großes historisches Schauspiel „Der Graf von Hammerstein“ ging unter der Direction Schwabe zufriedenstellend über die hiesige Bühne, dem Publikum ist dieses Ausstattungsschönheit der Wilbrandtschen Muse noch in lebhafter Erinnerung. Die Direction Friedrichs hat ihre Schuldigkeit, sie führte uns das genannte Schauspiel eben auch mit den hiesigen Bühnenvhältnissen entsprechendem Pomp vor; nicht so der Held des Stückes. Herr Werner ließ die Titelrolle ganz fallen, er mag auf das Studium der dankbaren Hauptrolle eine nur geringe Dofik Zeit verwendet haben, er half sich mit den einem gewandten Schauspieler zugebote stehenden Kunstmitteln, deren Anwendung ihm jedoch nicht nur keinen Lorbeer, sondern Mißfallen einbrachten. Auch Hr. Ströhl (Kaiser Heinrich II.) litt an Anfällen von Gedächtnisschwäche. Die ganze Vorstellung kränkelte deshalb, im ersten Acte standen sogar bedenkliche, lange Pausen an der Tagesordnung. Wenn die Träger der Haupt- und hervorragenden Rollen sich derartige Verlässe zu Schulden kommen lassen, wie heute die Herren Werner und Ströhl, so wollen wir uns nicht wundern, wenn die ohnehin geringe Zahl der Schauspielbesucher noch mehr zusammenschmilzt. So geht es nicht! Herr Unger (Konrad von Franken) erwarb sich im ersten Acte durch allzuantes Auftreten eben auch lauten Beifall und zweimaligen Hervorruf, aber auch bedenkliche Heiserkeit. Herr Leuthold gab den Bollbut-Jesuiten „Meinwert“ recht zufriedenstellend; die Heuchelei, die Intriguen fanden treffenden Ausdruck. Auch Herr Helwig führte die Rolle des jungen Priesters „Edard“ mit Feuer und Begeisterung durch. Des besten Eindruckes kann sich die Darstellung der Rolle der „Irmgard“ durch Fräulein Kuselm rühmen. Diese routinierte, fleißige Schauspielerin erfocht den Sieg des heutigen Abends durch wohlverstandige Auffassung des Weises der Rolle, durch getreuen Ausdruck weiblicher Innigkeit, Ergebenheit, Liebe und Treue, Duldung und Stärke; in den letzten Acten spielte Fräulein Kuselm hinreißend, lebhafter Beifall von der Loge der eminenten Leistung. Die Nebenrollen befanden sich in guten Händen. Das Haus folgte mit Aufmerksamkeit der Vorstellung, und die wieder in einer Loge allzu laut geführte Conversation wurde, nicht etwa von Theater-Polizeiorganen, sondern vom Publikum selbst niedergelinst.

Morgen wird in der Operette „Fatinita“ die für Fräulein Thalheim neu engagierte Sängerin Fräulein Sipel vom k. l. Theater in Salzburg als „Färlin Lydia“ debütieren und im dritten Acte statt der „Glockenarie“ „Variationen“

von Proch als Einlage fingen. Die übrige Befehung der Hauptpartien ist: „Wladimir“ Frau Directrice Frißche-Wagner, „Julian von Golz“ Herr Director Frißche, „Kantschuloff“ Herr Alberti, „Fizet Pascha“ Herr Laska. Für Freitag bereitet die Direction die „Schuld einer Frau“ mit Fräulein Anselm und Herrn Director Frißche als Träger der Hauptrollen und „Die Dienstboten“ zur Aufführung vor. — Samstag geht mit neuen Decorationen zum erstenmale das Ausstattungstück „Der artesische Brunnen“ in Szene, wobei die Kalospintbetromolone zur Verwendung kommt.

Witterung.

Laibach, 10. Oktober.

Die einförmig düstere Bewölkung anhaltend, heftiger E. Wärme: morgens 7 Uhr + 5.8°, nachmittags 2 Uhr + 9.0° C. (1876 + 20.8°; 1875 + 17.4° C.) Barometer 786.80 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.2°, um 5.3° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 10. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Elemenich, Kfm., Frankfurt. — Zellgabel, Schönberg. — Marquis v. Goyani, k. k. Bezirkscommissär, sammt Gemalin, Krainburg. — Gade, Kfm., Hamburg. — Kerkevan, Realitätenbesitzer, Darnberg. — Mohrusan, Karstadt. — Kehnig, Buchhalter, Triest. — Schonta, k. k. Schiffstieutenant, f. Gemalin, Pola.
Hotel Glesaut. Hinge, Haasberg. — Gladniker, Unterkrain. — Jarišovich, Muggia. — Kecl, Bürgermeister, f. Familie, Stein. — Gruschina, Kell., Köpzig. — Krattig,

Erste k. k. priv.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntnis zu bringen, daß der

Schluß der diesjährigen Passagierfahrten zwischen Linz-Wien-Budapest

wie folgt stattfindet:

Letzte Fahrt:

Von Linz nach Wien am 15. Oktober,
„ Wien „ Linz „ 13. Oktober.

Letzte Fahrt:

Von Wien nach Budapest am 15. Oktober,
„ Budapest nach Wien „ 13. Oktober.

Letzte Fahrt mittelst Lokalschiff:

Von Wien nach Pressburg am 14. Oktober, von Pressburg nach Wien am 15. Oktober.

Dagegen wird vom 14. Oktober angefangen täglich ein Passagierschiff zwischen Budapest und Raab wie folgt verkehren:

Von Budapest nach Raab täglich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr früh (erste Fahrt am 14. Oktober),

„ Raab nach Budapest „ 7 $\frac{1}{2}$ „ „ (erste Fahrt am 15. Oktober).

Wien, am 7. Oktober 1877.

(505)

Die Betriebs-Direction.

Höfsterswitze, f. Tochter, Wien. — Reuner, Lieutenant, Klagenfurt. — Sirtl, Kaufm., und Potocnik, Triest. — Widmar, Pfarrer, Bregenz.

Bairischer Hof. Reymayr, Hdsm., München. — Rafi, Bahnbeamter, f. Familie, Graz. — Zavadal, Wien.
Wagner. Hartmann, Weitenstein. — Steyrer, Gratwein. — Jeniger, Ugram.

Gedenktafel

über die am 13. Oktober 1877 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Perhau'sche Real., Potoče, BG. Senofetsch.
— 3. Feilb., Džana'sche Real., Bräwold, BG. Senofetsch.
— 3. Feilb., Strumbeg'sche Real., Untergolo, BG. Laibach.
— 3. Feilb., Jatrašelj'sche Real., Velika Slovagora, BG. Laibach.
— 3. Feilb., Grum'sche Real., Selo bei Panze, BG. Laibach.
— 3. Feilb., Grad'sche Real., Hörtšbach, BG. Laibach.
— 2. Feilb., Vagan'sche Real., Wippach, BG. Wippach.
— 2. Feilb., Kauer'sche Real., Vodraga, BG. Wippach.
— 2. Feilb., Silc'sche Real., Gora, BG. Reifing.
— 2. Feilb., Selan'sche Real., Innergoric, BG. Laibach.

Theater.

Heute (gerader Tag):

Zum erstenmal:

Hotel Godelot.

Schwanz in 3 Acten von Chrisafulli und Sardon.

Morgen bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag):
Fatinka.

Romische Oper in 3 Acten, mit Benutzung eines dem Faublas entlehnten älteren französischen Stoffes von F. Zell und Richard Gené. Musik von Franz v. Suppé

Telegramme.

Gornistuden, 8. Oktober, offiziell. Die russische Colonne auf der Straße nach Osman Bazar entsandte eine fliegende Colonne gegen das Dorf Roslubeg, um die Paschi-Bozuls für begangene Grausamkeiten zu strafen. Die unvermuthet überfallenen Türken erlitten bedeutende Verluste und ergriffen die Flucht. Das Dorf wurde niedergebrannt.

Konstantinopel, 9. Oktober. Schlechtes Wetter in Bulgarien verhindert die Operationen. Im Schipla-Passe reichlicher Schneefall.

Karajal, 8. Oktober. 4000 Aufwiegler in Daghestan erlitten am 30. September und am 3. Oktober Niederlagen bei Railent und Oshemikent; sie verloren 550 Mann und 300 Gefangene. Der Verlust der Russen betrug 18 Mann. Nuhstar Pascha verlor bei den letzten Kämpfen 6000 Mann.

Budapest, 10. Oktober. (Fruchtboerse.) Prima-Weizen, per Meterzentner 80 Kilo effectiv wiegend, kostet 12 fl. 20 kr.; Ufance-Weizen 10 fl. 85 kr., Umsatz belanglos, Geschäft unverändert.

Telegraphischer Kursbericht

am 10. Oktober.

Papier-Rente 68.65. — Silber-Rente 66.40. — Gold-Rente 73.75. — 1860er Staats-Anlehen 109.90. — Bankactien 836. — Creditactien 206.—. — London 119.—. — Silber 105.40. — k. k. Münzknoten 5.70. — 20-Francs Stücke 9.54 $\frac{1}{2}$. — 100 Reichsmark 58.75.

Gesucht wird

ein Gewölbe, sogleich zu beziehen.
Auskunft im k. k. Tabak-Hauptverlag.
(506) 3-1

Wohnungs-Veränderung.

Med. Dr. Friedrich Keesbacher

wohnt jetzt

Rathausplatz Nr. 10, 1. Stock

(Pammer'sches Haus).

(502) 3-1

Sprechstunden von 7 bis 8 Uhr morgens und von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
altbekannte Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (341) 41

In Laibach.
Neuestes
in
Damen- und
Herren-Confection
bei
A. J. Fischer
Prescherplatz.
Von Wien.
(500) 3-1

Generalversammlung

der

krainischen Industrie-Gesellschaft

in Laibach

am 30. Oktober 1877 um 4 Uhr nachmittags im Directions-Bureau der Gesellschaft.

Tagesordnung:

- Bericht über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1876/77.
- Bericht des Revisionsausschusses.

Die Herren Actionäre, welche ihr Stimmrecht auszuüben beabsichtigen, werden im Sinne des § 10 der Statuten ersucht, ihre Actien bis 28. Oktober a. c. bei der Gesellschaftskasse zu deponieren und die Legitimationskarten dafselbst zu begeben.
(495) 3-1

Der Obmann des Verwaltungsrathes.